

„Zunehmend aussichtsreich“

CSR-Expertin Christine Pehl hat den Wechsel von den Geistes- und Sozialwissenschaften zum Nachhaltigkeitsmanagement geschafft. Die Chancen für junge Fachkräfte schätzt sie positiv ein.

Interview: Stefanie Schweizer



Ein Klosteraufenthalt brachte die Einsicht, mit dem eigenen Tun etwas Sinnvolles bewirken zu wollen. Deshalb bewarb sich Christine Pehl nach dem Studium der Geschichte und Politik für Stellen im Nachhaltigkeitsmanagement. Nach mehrjähriger Anstellung im CSR-Bereich verschiedener Unternehmen sowie Erfahrungen in der Politik ist sie seit 2010 selbstständig tätig.

Foto: Regine Laas

WILA Arbeitsmarkt: Wie haben Sie sich für die Stelle als CSR-Managerin qualifiziert?

Christine Pehl: In meiner beruflichen Anfangszeit im Jahr 2002 war es „Learning by doing“. Nach dem Studium der Geschichte und Politikwissenschaft begann ich direkt beim Unternehmen Betapharm Arzneimittel GmbH – einem Pionier im CSR-Bereich. Dort durfte ich als CSR-Referentin und Stiftungsbefragte verantwortlich sein. In dieser Zeit erhielt Betapharm zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem das Gütesiegel „Ethics in Business“. Ich konnte diese Expertise auf vielerlei Ebenen weitergeben: in CSR-Netzwerken, Buchveröffentlichungen, politischen Kreisen und vielem mehr. In das tägliche Geschehen bin ich durch meine Arbeit eingewachsen. Gleichzeitig hatte ich einen wunderbaren Nachhaltigkeitsexperten als Mentor, Professor Bernd Wagner, der mich dabei begleitet hat.

Von der Fremdsprachenkorrespondenz über Geschichts- und Politikwissenschaften zu CSR: Wie kam dieser berufliche Wandel zustande?

Während meines Studiums hatte ich keine klare Berufsvorstellung. Ich wusste nur, dass

ich nicht klassisch im Geisteswissenschaftsbereich arbeiten möchte. Bei einem Klosteraufenthalt kam die Einsicht, etwas Sinnvolles bewegen zu wollen. Mit dieser Haltung bin ich zu einem Berater der Arbeitsagentur Augsburg gegangen, der mir damals den entscheidenden Tipp gegeben hat.

Wie schätzen Sie die beruflichen Chancen für Fachkräfte der Geistes- und Sozialwissenschaften im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement mit Blick auf den aktuellen Arbeitsmarkt ein?

Zunehmend aussichtsreich – in Verbindung mit entsprechender Qualifizierung. Ideal wäre eine zusätzliche Qualifikation im Themenfeld Nachhaltigkeitsmanagement. Meine Empfehlung ist, während des Studiums, Nachhaltigkeitsbausteine einfließen zu lassen beziehungsweise die neuen Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung zu nutzen. Einen guten Ruf hat zum Beispiel der Masterstudiengang Nachhaltigkeit der Leuphana Universität Lüneburg. Aber auch für Berufstätige oder Absolventen gibt es mittlerweile zahlreiche Möglichkeiten für spezielle Ausbildungen, Seminare und Workshops in verschiedenen Ausprägungen. Die Fundraising Akademie

Frankfurt und einige IHK bieten zum Beispiel die Ausbildung zum CSR-Manager an.

Welche Qualifikationen benötigen Bewerbende außerdem?

Neben fachlicher Kompetenz im Bereich Nachhaltigkeit sollten Bewerbende interdisziplinäres Verständnis mitbringen und die Fähigkeit, verknüpfen, vernetzen, strukturieren und systematisieren zu können. CSR-Verantwortliche sind Brückenbauer und Grenzgänger. Es geht also auch um den Sinn der Arbeit und die dahinterstehenden Werte – die Basis eines gelingenden Unternehmertums. In der CSR-Arbeit wird diese Haltung sichtbar und mit Leben gefüllt.

Welche Aufgaben übernehmen CSR-Manager/innen mit geistes- und sozialwissenschaftlichem Hintergrund?

Sie können sich grundsätzlich in alle Felder einarbeiten: von der Werte- und Kulturarbeit in die ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit hinein.

Kennen Sie andere Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen im CSR-Bereich?

Ja, ich kenne einige Kollegen aus diesem Bereich, die sich breit und tief in die Themen eingearbeitet und hineinentwickelt haben. Hierzu zählen zum Beispiel Politik- und Kulturwissenschaftler, Soziologen, Philosophen und Kommunikationswissenschaftler.

Inwiefern haben Absolventinnen und Absolventen der Politik- oder Regionalwissenschaften eine Chance, bei großen internationalen Unternehmen im CSR-Bereich unterzukommen?

Die Chancen bestehen, weil wir in diesen Disziplinen lernen, groß und vernetzt zu denken und es „globaler Querdenker“ bedarf. Es mag auch eine Kunst der Kommunikation und des Netzwerkens sein, dort Fuß zu fassen. Wichtig zu wissen ist, dass es seit 2017 eine CSR-Berichtspflicht für bestimmte große Unternehmen gibt – hier entwickeln sich neue Berufsmöglichkeiten.